

Heimatkundliche Beilage

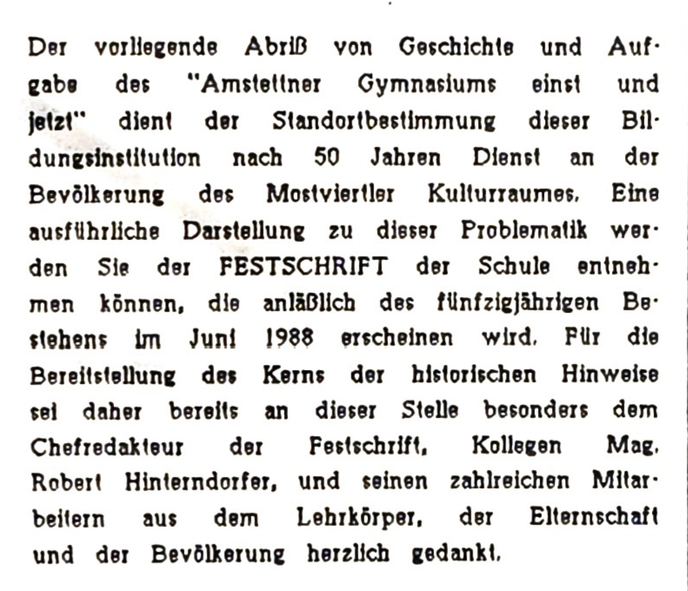
zum Amtsblatt der
Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 193 1. April 1988 17. Jahrgang

50 Jahre Gymnasium in Amstetten

(von Direktor Dr. Norbert Arbinger)

I. Die Vergangenheit nicht vergessen - Gymnasium im Aufbau



Der vorliegende Abriß von Geschichte und Aufgabe des "Amstettner Gymnasiums einst und jetzt" dient der Standortbestimmung dieser Bildungsinstitution nach 50 Jahren Dienst an der Bevölkerung des Mostviertler Kulturraumes. Eine ausführliche Darstellung zu dieser Problematik werden Sie der FESTSCHRIFT der Schule entnehmen können, die anläßlich des fünfzigjährigen Bestehens im Juni 1988 erscheinen wird. Für die Bereitstellung des Kerns der historischen Hinweise sei daher bereits an dieser Stelle besonders dem Chefredakteur der Festschrift, Kollegen Mag. Robert Hinterndorfer, und seinen zahlreichen Mitarbeitern aus dem Lehrkörper, der Elternschaft und der Bevölkerung herzlich gedankt.



Die Gründung einer höheren Schule in Amstetten ließ infolge des Geldmangels der Zwischenkriegszeit bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten auf sich warten. Der damalige Bürgermeister, der Apotheker Mag. Wolfgang Mitterdorfer (1897 - 1945), erwirkte in Zusammenarbeit mit Landesschulinspektor Dr. Sepp Domandl (geb. 1903) die Erlaubnis, eine "Städtische Oberschule für Jungen" (mit Klassen für Mädchen im Volksschulgebäude in der Preinsbacher Straße zu eröffnen. Am 13. Oktober 1938 fanden sich 130 Schüler und Schülerinnen der ersten bis dritten Klassen zum feierlichen Schuljahrsbeginn ein.

Die neuen Machthaber entsprachen damit dem seit der Stadterhebung Amstettens (1897) gehegten Wunsch und dem dringenden Bedürfnis nach Errichtung einer staatlich organisierten höheren Schule in der größten Stadt des Mostviertels, wozu noch kam, daß für die 1938 aufgelassenen kirchlichen Bildungsstätten (Stiftsgymnasium Seitenstetten, Institut der Schulschwestern in Amstetten) ein Ersatz nötig wurde.

Schon im nächsten Jahr erfolgte nach einem Besuch des Ministerialrates Heckel aus Berlin die Verstaatlichung der Schule; die Gemeinde trug jedoch weiterhin einen großen Teil der Kosten der "Staatlichen Oberschule für Jungen in Amstetten". Um die Schule unterzubringen, errichtete die Stadtgemeinde auf Betreiben des Bürgermeisters in weniger als sechs Monaten einen Behelfsbau in der Elsa-Brandström-Straße, der zwar in Blockwandbauweise ausgeführt wurde, dessen Dauerhaftigkeit aber heute noch einer Volksschule und einem Kindergarten zugutekommt.

Die Kriegsereignisse störten den Unterricht empfindlich. Lehrer und Schüler wurden zur Wehrmacht einberufen; viele gerieten in Kriegsgefangenschaft oder fielen an der Front; gegen Kriegsende diente das Schulgebäude als Lazarett; Luftangriffe und Raum- und Brennstoffmangel zwangen zu Unterbrechungen des Unterrichtsbetriebes. Die anfängliche nationale Begeisterung des Direktors, des Schriftstellers und späteren Literaturpreisträgers Othmar Rieger (1904 - 1966), wich bald einem Realismus, der im Beschaffen des für die Aufrechterhaltung des Schullebens Nötigsten seine Bewährung sah. Zur ersten Reifeprüfung konnte im Februar 1944 kaum die Hälfte der Kandidaten erscheinen; die übrigen standen im Kriegseinsatz und erhielten den "Reifevermerk".
Das Schuljahr 1944/45 bestand fast nur aus Versuchen, eine Art Notunterricht in Gang zu brin-

gen. Das 1940 im Schulgebäude eingerichtete Schülerinnen heim mußte Flüchtlinge aufnehmen; das Schulinventar wurde in der Volksschule Preinsbacher Straße deponiert, und der Unterricht erfolgte bis zum Einmarsch alliierter Truppen nur sporadisch im Heim der Hitlerjugend in der Ybbsstraße und im Volksschulgebäude.

Noch im Juli 1945 sicherten die in Amstetten verbliebenen Mitglieder des Lehrkörpers, darunter die Professoren Dr. Bsteh, Dr. Schadauer, Jemrich und Scheibenreiter, in Verhandlungen mit Bürgermeister Hans Höller und Landesschulinspektor Alois Zaunbauer den Fortbestand der Schule als "Staatsrealgymnasium (ab Juni 1946: Bundes-Realgymnasium) Amstetten". Die Rückstände aus dem letzten Kriegsjahr versuchte man durch einen "Auslaufunterricht" im Sommer 1945 aufzuholen. Die Reifeprüfung entfiel; alle Maturanten erhielten den "Reifevermerk".

Im Zuge der Neubildung der Personalstände wurde Dr. Silvester Hofbauer (1903 - 1980), ein Opfer politischer Verfolgung in der nationalsozialistischen Ära, zum neuen Direktor bestellt. Er führte das Realgymnasium durch die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit und prägte die Bildungsarbeit im Sinne christlichabendländischer Ideale.

Bis zum Abzug der russischen Besatzungstruppen im Jahr 1955 mußte der Unterricht im Hauptschulgebäude in der Kirchenstraße unter beengten räumlichen Verhältnissen erteilt werden, weil das Haus in der Brandströmstraße als Militärlazarett beschlagnahmt war. Dies bedeutete für die Schüler aus dem Stadtbereich von Amstetten zehn Jahre lang Nachmittagsunterricht. Für auswärtige Schüler wurden Schülerheime in Gasthöfen eingerichtet, ab 1950 wurden nur mehrKostplätze vermittelt.

Als das Haus in der Brandströmstraße nach Abschluß des Staatsvertrages wieder frei wurde, stellte sich heraus, daß es durch die vielen Jahre der Zweckentfremdung arg gelitten hatte. Trotzdem entschlossen sich Stadtgemeinde und Bund dazu, die Schule wieder benützbar zu machen, sodaß sie tatsächlich für ein weiteres Jahrzehnt dem Realgymnasium eine Unterkunft bieten konnte.

Die Bemühungen aller Beteiligten zielten jedoch auf einen Neubau hin. Durch den zähen Einsatz eines Aktionskomitees, vor allem aber des Apothekers Mag. Franz Geiger kam es 1960 zu der für den Neubau maßgeblichen Finanzierungsvereinbarung zwischen Bund und Stadtgemeinde.

Das neue Haus für das im Zuge der Schulreform 1962 entstandene "Bundesgymnasium und wirtschaftskundliche Bundesrealgymnasium für Mädchen Amstetten" wurde 1966 eröffnet und 1973 durch Zubau eines Westtraktes vergrößert. Die Anstalt umfaßte nunmehr neben einem neusprachlichen und einem realistischen Zweig des Gymnasiums ab der 3. Klasse einen nur für Mädchen gedachten wirtschaftskundlichen Zweig des Realgymnasiums, was zu einem beträchtlichen Anstieg der Gesamtschülerzahlen führte.

In diese Zeit fallen auch die Errichtung und organisatorische Betreuung von dislozierten Klassen in Wieselburg an der Erlauf (1964 - 1968) durch den damaligen Direktor (seit 1958) Hofrat Dr. Hofbauer, der mit Jahresende 1968 in den verdienten Ruhestand trat. Neuer Direktor wurde 1969 der bisherige Administrator Dr. Leo Klingenböck (geb. 1924), der damit auch für die Expositur Wieselburg gemeinsam mit deren prov. Leiter, Dr. Karl Merinsky, bis zur Verselbständigung im Jahre 1972 verantwortlich war. In seine Amtszeit fiel auch der Aufbau einer Höheren Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe, deren Leitung ihm zusätzlich von 1975 bis 1979 oblag.

Es gelang, den Raum- und Lehrermangel zu bewältigen, den Vollzug der neuen Schulgesetze und die Einführung der Schulpartnerschaft (Errichtung der Elternberatung, Schülermitverantwortung) zu gewährleisten und die jetzt noch andauernde Generalsanierung des Schulhauses in Teilbereichen in die Wege zu leiten. 1979 zum Hofrat ernannt, trat Dr. Klingenböck 1984 in den Ruhestand.

Da das wirtschaftskundliche Realgymnasium zugunsten der Höheren Lehranstalt auslaufen mußte, führt die Schule seit 1984 die Bezeichnung "Bundesgymnasium Amstetten".

Die langfristige Betrachtung der Entwicklung der Schülerzahlen bestätigt eindrucksvoll den eben skizzierten Werdegang des Amstettner Gymnasiums:

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler stieg von 1938 bis 1971 von 130 auf 903 (Klassenzahl 30), ehe sie sich durch die Änderung der Schulorganisation und die Gründung der HBLA für wirtschaftliche Frauenberufe bei rund 700 (28 Klassen) einpendelte (1988: 677). Der Prozentsatz der Mädchen steigerte sich von 43 im Jahr 1938 auf 56 im Jahr 1972 und liegt im Schuljahr 1987/88 bei rund 50. Die Gesamtzahl der Anmeldungen für die 1. Klassen im Schuljahr 1988/89 läßt eine positive Weiterentwicklung der Schülerzahlen erhoffen.

War die "Interregnumszeit" im Zusammenhang mit einem Leiterwechsel in früheren Jahren relativ kurz bemessen, so mußte OStR Mag. Walter in den Jahren 1984 und 1985 die Schule über ein Jahr lang interimistisch leiten, was von ihm und dem damaligen Administrator, Mag. Hinterndorfer, besonderen Einsatz verlangte.

2. Die Gegenwart gestalten - Das Gymnasium als Kulturvermittler

Seit dem 1. September 1985 ist nun mir die verantwortungsvolle Aufgabe übertragen, diese Schule zu leiten, wobei ich durch Mag. Josef Ettmann als Administrator (seit 1986), 54 Professoren und 18 Mitarbeiter im Sekretariats-, Verwaltungs- und Reinigungsdienst vorbildlich unterstützt werde.

Lehrer dieser Schule haben in vielen Jahrzehnten durch ihr Wirken im Unterricht, aber auch in einer breiteren Öffentlichkeit Generationen von Mostviertlern erzogen, gebildet und geprägt. Der Ruf dieser Schule als leistungsorientierte Bildungsstätte ist an Hochschulen und Akademien anerkannt, eine Tatsache, die durch den Werdegang der Absolventen der Schule bestätigt wird.

So waren und sind Kolleginnen und Kollegen als Vortragende in Volkshochschulen, Pädagogischen Instituten, Universitäten und anderen Bildungsträgern tätig;

so wurde 1986 im Zusammenwirken mit den "Amstettner Veranstaltungsbetrieben" das schuleigene "Theater- und Kulturforum" gegründet;

so besteht durch das Amstettner Symphonieorchester und zahlreiche schuleigene Chor- und Orchesteraufführungen eine enge Verbindung zur "Musik-Szene";

so haben zahlreiche Preise von Schülern bei Mal- und Zeichenwettbewerben (u.a. Österreich-Preise beim "Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb") und Lehrer-Arbeiten im Rahmen der Ausstellungsreihe "AHS-Lehrer als Künstler" den bildnerischen Bildungsaspekt hervorgehoben.

Historisch-geographische Ausstellungen in der Schule wecken das Interesse von Schülern, Eltern und Gästen, sich mit Vergangenheit und Gegenwart auseinanderzusetzen;

die Teilnahme und Preise bei den erst vor kurzem ins Leben gerufenen Wettbewerben des Landesschulrates zur Begabtenförderung im fredmsprachlichen Bereich spiegeln den hohen Standard in diesem Ausbildungsspektrum wider.

Durch die Einrichtung einer Film-Video- und Potogruppe 1987 soll die Kreativität in der Schule weiter gefördert werden;

die "Öko- und Umweltgruppe" zeigt u.a. mit der Errichtung eines "Schulbiotops" (Eröffnung am 29. Juni 1988) und Initiativen zur Abfallproblematik konkrete Wege zur Bewältigung von Gegenwart und Zukunft auf.

Die zahlreichen Sporterfolge (insbesondere mehrfacher Tennis-Landesmeister und Gewinner des "Schüler-Schi-Cup-Wanderpokals" 1988 der Amstettner Sparkasse) beweisen in diesem Zusammenhang das alte lateinische Sprichwort vom gesunden Geist in einem gesunden Körper, und schließlich war die erfolgreiche Abwicklung des 40. Maturaballes im Jänner 1988 auch Beweis dafür, daß die Schulgemeinschaft unseres Gymnasiums im gesellschaftlichen Leben der Stadt einen festen Platz hat.

3. Die Zukunft bewältigen - Informatikgymnasium

So wertvoll und von Wirtschaftskreisen anerkannt die von der AHS vermittelte breite "Allgemeinbil-

dung" ist, so sehr muß sich auch diese Schulart den Herausforderungen von Gesellschaft und Wirtschaft an der Wende zum dritten Jahrtausend stellen.

Ganz allgemein wird dies durch die Gesetzwerdung bzw. Verwirklichung der "Oberstufenreform der AHS" demnächst geschehen müssen. Hier sind besonders die Wahlmöglichkeit von Pflichtfächern, die Betonung des Projektunterrichtes und die Reform der Reifeprüfung (Fachbereichsarbeit) Beiträge zu einer zukunftsorientierten Bildungspolitik.

Darüber hinaus wird die Bewältigung der Erfordernisse der "Informationsgesellschaft" von morgen zentrales Anliegen unserer Schule sein. Diese technische Revolution wird die Qualifikation von vielen Menschen ändern. Bereits 1990 werden rund 70 Prozent aller Beschäftigten über ein informations- und kommunikationstechnisches Wissen verfügen müssen. Mitte der 90er Jahre wird die Mikroelektronik nach Schätzungen der OECD in rund 50 Prozent der Arbeitsplätze von Produktion und Gewerbe Eingang gefunden haben. Um die Titelgeschichte des Amerikanischen Magazines "Newsweek" aus jüngster Zeit ("Die Europäer bzw. erst recht die Österreicher werden eines Tages nur noch jene sein, die den Amerikanern und Japanern sagen, welchen Rotwein man wann mit welcher Temperatur zu welcher Speise trinken soll") nicht wahr werden zu lassen, haben wir mit Beginn des Schuljahres 1987/88 das Projekt "INFORMATIONSGYMNASIUM AMSTETTEN" gestartet, wodurch ab der 3. Klasse Maschinschreiben, Textverarbeitung und Informatik schwerpunktmäßig vermittelt werden soll. Trotzdem wird es weiterhin Grundvoraussetzung bleiben, daß die traditionellen Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) und die Grundlagen der christlich-abendländischen Kultur (Religion, Latein, Philosopie usw.) erfahren, erlernt bzw. beherrscht werden. An Schulformen werden jedoch in Zukunft damit sowohl ein REAL- als auch ein GYMNASIUM wieder erforderlich werden. Diesen Zielen werden auch Überlegungen in bezug auf ein Angebot ganztägiger Betreuungsformen auf freiwilliger Grundlage folgen müssen, wie sie etwa bisher im Rahmen von Tagesheimschulen verwirklicht worden sind. Dies sollte sicher nicht zum Zwang für alle Schüler werden, sondern das Bildungsangebot einer Schule mit Fahrschülern auf freiwilliger Grundlage erweitern und mit der Möglichkeit einer Mittagsverpflegung verbunden sein. Um die für die Bewältigung dieser neuen Ziele notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen, hat die Direktion schon vor Jahren begonnen, eine etappenweise GENERALSANIERUNG und ADAPTIERUNG des nun schon mehr als 20 Jahre alten Schulgebäudes einzuleiten:

Begonnen wurde 1983 mit dem naturwissenschaftlichen Bereich im 2. Stock des Mitteltraktes;



1984 kam der EDV/Informatik-Saal 1 dazu,

1986 die Sanierung von Schulhof, Eingängen und Hartplatz;

1987 die Sanierung der Klassenräume und Zentralgarderobe im O-Trakt, der Gänge und eines Teiles der Verwaltung; die Stadtgemeinde half mit der Errichtung eines Umkehrplatzes;

1988 ist die Errichtung neuer Sonderunterrichtsräume im Gange oder vorgesehen: Maschinschreiben/Textverarbeitung, EDV/Informatik 2, Werkerziehung Knaben, Zentralbibliothek, 2 Musiksäle, neuer Chemie-Komplex.



Unbedingt notwendig wären weiters die Generalsanierung des Flachdaches (jährlich mußten bis zu S 300.000,-- für Notreparaturen aufgewendet werden), der Turnsäle, der Abschluß der Arbeiten im Verwaltungsbereich, die Erneuerung der gemeinsam mit der HBLA benutzten Lehrküche sowie des Sportplatzes, aber auch die Errichtung eines Liftes für die Behindertenbetreuung ("Gipsfüße" müssen öfters bis in den 2. Stock getragen werden) und den Transport von Geräten und Lehrmitteln.

Wenn auch die Liste der noch zu bewältigenden Aufgaben für das Gymnasium Amstetten groß erscheint, so hoffe ich doch, daß wir gemeinsam - Eltern, Schüler und Lehrer - in bewährter Zusammenarbeit die Probleme der Zukunft meistern können.